

Grünes Maßnahmenpaket für Vogel-, Fledermaus- und Insektenschutz



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Philipp Schmagold (Kiel KV)
Tagesordnungspunkt: V Verschiedenes

1 Wir Grüne sind die parlamentarische Vertretung der Menschen und der Natur mit all ihren
2 Tieren und Pflanzen. Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt und beobachten mit
3 Sorge schon jetzt ein spürbares menschengemachtes Artensterben und weitere drohende
4 Artenverluste, insbesondere bei Insekten, Fledermäusen und Vögeln.

5 Daher müssen wir umgehend wirksame politische Maßnahmen ergreifen mit weitreichenden
6 Wirkungen auf die Art, wie unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft, unsere Landwirtschaft mit
7 unserer Erde umgeht. In Verantwortung vor unserer Umwelt und vor den noch lebenden Vogel-
8 und Fledermausarten beschließen wir das folgende Maßnahmenpaket Vogelschutz.

9 **1. Insekten- und vogelfreundliche Landwirtschaft: 10% der Flächen für Blühstreifen,
Hecken,
10 Streuobstwiesen usw. reservieren**

11 Konventionelle Landwirtschaft führt durch den Einsatz von Pestiziden zu einem erheblichen
12 Rückgang von Insekten und einer Absenkung der Ökosystemdienstleistungen. Insekten sind
13 Nahrungsgrundlage für viele Vogel- und Fledermausarten, weniger Insekten können nur wenige
14 Vögel und Fledermäuse ernähren. Was auf der einen Seite den Menschen nützt, weil es
15 kurzfristig die landwirtschaftliche Ernte steigert, ist auf der anderen Seite schädlich für
16 die Natur, führt zu Artenarmut und einer geringen Dichte an Individuen und damit einer
17 Reduktion der Widerstandsfähigkeit unserer Umwelt gegenüber zukünftigen Einflüssen.

18 Durch intensive Anbaumethoden mit Monokulturen, großen Feldern, wenigen Insekten sowie
hohem
19 und dichtem Nutzpflanzenwuchs ist es Vögeln und Fledermäusen heute oft nicht mehr möglich,
20 ihre Brut erfolgreich aufzuziehen.

21 Daher sind solche Anbaumethoden zu fördern, die durch Verzicht auf Pestizide und durch eine
22 reduzierte Düngung ausreichend Lebensraum für Wildkräuter und Insekten als Lebensgrundlage

23 vieler Vogel- und Fledermausarten lassen. Zentral ist die Schaffung von zusätzlichen
24 ökologischen Vorrangflächen wie z.B. Blühstreifen, Hecken, Feldlerchenfenster, Extensiv-
25 Grünland oder Streuobstwiesen auf jedem landwirtschaftlichen Betrieb im Umfang von 10% der
26 Betriebsfläche.

27 **2. Schaffung und Schutz von Nistplätzen auf Äckern und Wiesen**

28 Vielen Vogelarten finden in der dichten Vegetation auf Äckern keine geeigneten Brutplätze.
29 Daher sollten auf Ackerschlägen bestimmte Flächen nicht eingesät werden. Auf diesen
30 entstehenden vegetationslosen Flächen können dann typische Vögel der Agrarlandschaft wie
31 Feldlerche oder Kiebitz brüten.

32 Im Grünland müssen bestimmte Flächen während der Brutzeit von
Bewirtschaftungsmaßnahmen

33 ausgenommen werden, damit die Vögel Brut und Jungenaufzucht erfolgreich abschließen

können.

34 Ihr Einsatz zur Erhaltung der Artenvielfalt ist der Landwirtschaft erfolgsorientiert und
35 angemessen zu vergüten.

36 **3. Keine Pestizide in Naturschutzgebieten**

37 Naturschutzgebiete wurden eingerichtet, um die Natur mit ihren Tier- und Pflanzenarten zu
38 schützen. Auch in Naturschutzgebieten wird Landwirtschaft betrieben, der Einsatz von
39 Pestiziden und Düngemitteln tötet direkt und indirekt nicht nur Insekten und Vögel. Das
40 widerspricht dem Ziel des Naturschutzes, daher ist der Einsatz von Pestiziden in sämtlichen
41 Naturschutzgebieten ab sofort nicht mehr zu gestatten.

42 **4. Elektrizitäts-Freileitungen und Vogelschutz**

43 Bis zu 2,8 Millionen Vögel sterben bundesweit pro Jahr an Stromleitungen. Es ist nicht
44 ausreichend, den Vogelschutz nur bei dem für die Energiewende erforderlichen
45 Übertragungsnetzausbau zu berücksichtigen, sondern wir fordern, dass
Vogelschutzmarkierungen

46 an allen bestehenden Freileitungen des Übertragungsnetzes innerhalb der nächsten Jahre
47 nachgerüstet werden.

48 **5. Besserer Vogelschutz in Windparks auf See und an Land durch Vogelschutz-Radar**

49 Erfreulich, dass immer mehr Windparks zur nächtlichen Entlastung der Anwohnerschaft nur
dann
50 blinken, wenn sich tatsächlich ein Flugzeug oder Hubschrauber nähert. Wir fordern zum Schutz
51 der Zugvögel, diese Technik flächendeckend anzuwenden und zukünftig auch dazu einzusetzen,
52 bei schlechten Sichtverhältnissen wie Nebel und starkem Vogelzug Windenergieanlagen auf See
53 und an Land bedarfsgesteuert abzuschalten.

54 **6. Vogelschutz und Fischerei**

55 Durch Stellnetzfischerei sind alle Seevögel bedroht, die tauchend ihre Nahrung suchen. Sie
56 können die Netze unter Wasser nicht oder nur ungenügend als Gefahr wahrnehmen, verfangen
57 sich darin und ertrinken qualvoll. In vielen Nahrungsgebieten von Tauchvögeln wird
58 Stellnetzfischerei betrieben. Einige Flachwasserbereiche der Küstenmeere in Deutschland
59 haben besonders im Winterhalbjahr eine hohe internationale Bedeutung für den Vogelzug. In
60 allen Gebieten mit einer besonderen Ansammlung von Tauch- und Seevögeln und im Bereich
der
61 Flussmündungen darf während der gesamten Rastperiode die Stellnetzfischerei nicht mehr
62 gestattet werden. Kurzfristig müssen Naturschutzgebiete frei von Grundschleppnetzen und
63 Stellnetzen sein, die den Meeresboden umpflügen und Schweinswale bzw. Seevögel ersticken
und
64 ertrinken lassen. Mittelfristig dürfen in der gesamten Ost- und Nordsee nur noch alternative
65 Fischfangmethoden zum Einsatz kommen, um die Fischerei in Einklang mit der Meeresumwelt
zu
66 bringen. Die lokale Fischerei wird im Gegenzug finanziell unterstützt.

67 **7. Vogelschlag an Glasflächen**

68 An modernen Bürogebäuden aber auch Bushaltestellen und Lärmschutzwänden gibt es immer
mehr

69 durchsichtige Glasfronten und Glasbrücken. Da diese nur selten Sichtmarkierungen für Vögel
70 aufweisen, sind es Todesfallen für anfliegende Vögel. Wir fordern die Berücksichtigung des
71 Vogelschutzes bei Glasfronten und Fassaden und wünschen uns, dass dieser Aspekt auch im
72 Studium der Architektur Beachtung findet.

73 **8. Schutz im Wald und in Mooren**

74 Nicht bewirtschaftete Schutzgebiete im Wald sollen auf 10% der Waldfläche anwachsen, damit
75 in diesen „Urwäldern von morgen“ auch Vögel und Fledermäuse geeignete Rückzugsräume zum
76 Überleben finden.

77 Wir streben die Renaturierung von Mooren durch fachgerechte Wiedervernässung an und
78 unterstützen den umgehenden Stopp des Torfabbaus.

Begründung

Es ist dringend notwendig, wirksame politische Maßnahmen insbesondere zum Schutz von Vögeln, Fledermäusen und Insekten zu ergreifen.

Auszug aus den NABU-Positionen und Forderungen

„Schaffung von ökologischen Vorrangflächen (z.B. Blühstreifen, Hecken, Feldlerchenfenster, Extensivgrünland oder Streuobstwiesen) auf jedem landwirtschaftlichen Betrieb im Umfang von 10 Prozent der Betriebsfläche.“

(...)

<https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/vogelschutz/nabu-grundsatzprogramm-vogelschutz.pdf>

weitere Antragsteller*innen

Mathias Raudies (Oder-Spree KV); Dieter Flohr (Fürth-Land KV); Barbara Poneleit (Forchheim KV); Sigrid Pomaska-Brand (Hagen KV); Kerstin Dehne (München KV); Mogens Lesch (Nordfriesland KV); Manuel Kochinski (Berlin-Mitte KV); Sabine Killmann (Rhein-Sieg KV); Michael Hoffmeier (Eichsfeld KV); Andrea Münnekehoff (Oberberg KV); Andreas Diebold (Heidelberg KV); Jörn Jensen (Berlin-Mitte KV); Holger Lange (München-Land KV); Ulf Dunkel (Cloppenburg KV); Stephan Wiese (Stormarn KV); Catherine Kern (Hohenlohe KV); Anne Ipsen (Rendsburg-Eckernförde KV); Martin Becker (Mainz KV); Niclas Ehrenberg (Düsseldorf KV); Benjamin Rauer (Minden-Lübbecke KV)